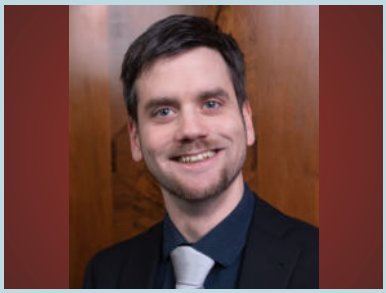
1|24 Januar/ Februar

PRO LIBERTATE

Mitteilungen

Schweizerische Vereinigung für Freiheit, Demokratie und Menschenwürde

editorial



Dr. iur. Patrick Freudiger
Vizepräsident PRO LIBERTATE,
Grossrat und Stadtrat,
Rechtsanwalt, Langenthal
p.freudiger@besonet.ch

Oppenheimer

Derzeit läuft der Film «Oppenheimer» in den Kinos und räumt reihenweise Auszeichnungen ab. Der Film handelt von den Intrigen gegen den «Vater der Atombombe», J. Robert Oppenheimer, und die Verdachtskultur in den USA im Kalten Krieg gegen linksgerichtete Intellektuelle. Da der Film eine Geschichte aus der Vergangenheit erzählt, könnte das leicht zur selbstgefälligen Annahme verleiten, heute sei die Gesellschaft reifer und toleranter geworden. Dem ist nicht so: Geändert haben im Wesentlichen bloss die Zielobjekte, die mundtot gemacht werden. Auf der Abschussliste stehen heute jene, die sich der links geprägten politischen Korrektheit nicht unterziehen: Z.B. Professorinnen wie Kathleen Stock oder Autorinnen wie J. K. Rowling, welche die Gender-Ideologie infrage stellen. Das reicht von erzwungenen Rücktritten (Stock) bis zu Todesdrohungen (Rowling). «Oppenheimer» ist mehr als eine Person oder Geschichte. Es ist auch eine zeitlose Warnung, dass die freie Meinungsäusserung durch den Mainstream oder den Staat bedroht werden kann.

Foto: wikimedia.org

NACH FAHRVERBOT FÜR M113-PANZER:

INVESTITIONEN FÜR DIE BODENTRUPPEN DRINGEND NÖTIG!

Communiqué der Schweizerischen Vereinigung PRO LIBERTATE, sowie der OG Panzer und OG Artillerie

Die Situation ist prekär, eine ganze Fahrzeugflotte liegt am Boden. Das Grounding der Schützenpanzerflotte bringt die massiven Lücken bei den Bodentruppen zum Vorschein. PRO LIBERTATE und die Offiziersgesellschaften der Artillerie und Panzertruppen appellieren vereint an die staatspolitische Verantwortung der eidgenössischen Räte, die Notbremse zu ziehen. Die notwendigen Investitionen in die Armee sind jetzt zu tätigen. Nur so können die gravierenden Lücken in den Bereichen Fahrzeuge, Material, Ausrüstung und Munition geschlossen werden. Unsere Gesellschaft – und damit besonders die Politik – ist dafür verantwortlich, unsere Milizsoldaten mit einsatzbereitem und sicherem Material auszurüsten. Weil in den letzten Jahrzehnten bei der Armee derart verantwortungslos gespart wurde, liegt heute ein wichtiges Einsatzmittel der Bodentruppen am Boden. Die M113-Familie steht seit Mitte Dezember 2023 still. Erschreckend!

Fahrverbot der M113-Familie – Wo liegt das Problem?

Die M113-Familie (Schützenpanzer 63) ist aufgrund eines sicherheitsrelevanten technischen Defekts im Bereich der Antriebswelle durch die Logistikbasis der Armee per sofort vorsorglich mit einem Fahrverbot belegt worden. Durch den Defekt kann das Fahrzeuge lenk- und bremsunfähig werden, was potenziell eine Gefahr für Truppe und Dritte bedeuten kann. Der M113 ist von zentraler Bedeutung für den Einsatz der Bodentruppen der Schweizer Armee: Mit dem Grounding der M113 verlieren die Panzersappeure ihr Einsatzfahr-

zeug, die Artillerie verliert ihr Feuerleitmittel und die Panzerbataillone verlieren ihre Sicherungszüge. Die Verbände können ihren Auftrag nicht mehr erfüllen. Wichtige Ersatzteile sind nicht vorhanden und müssen nun in extremis beschafft werden. Die Beschaffung kann sich aufgrund des angespannten Marktes zeitlich verzögern und auch sehr teuer werden. Ob, wann und zu welchen Kosten die nötigen Ersatzteile beschafft werden können, ist aktuell nicht bekannt. Klar ist aber, es kann so nicht weiter gehen! Es fehlt wegen der jahrzehntelangen Sparübungen bei der Armee an allen Ecken und Enden. Bei den Fahrzeugen, Material, Ausrüstung und Munition. Was muss noch passieren, bis die Politik endlich den Ernst der Lage erkennt und die notwendigen Finanzmittel spricht?

Was muss jetzt getan werden?

Folgende politische Weichenstellungen sind zur Wiedererlangung der Verteidigungsfähigkeit vorzunehmen:

1. Die Lücken bei den Bodentruppen müssen jetzt geschlossen werden. In erster Priorität hat das Parlament umgehend schrittweise die Armeeausgaben auf 1% des Bruttoinlandproduktes zu erhöhen.

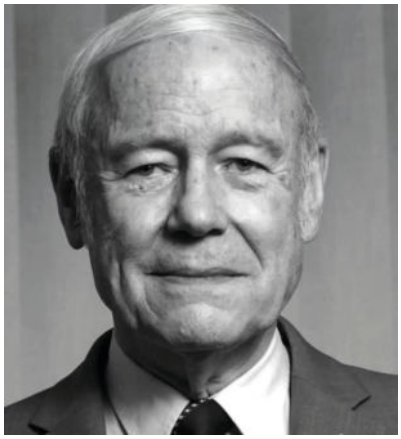
2. Zusatzkredit für die Bevorratung für bestehende Systeme. Im Weiteren ist von Bundesrat und Parlament ein Zusatzkredit für die Bevorratung an Ersatzteilen und Ausrüstung zu sprechen, um sicherzustellen, dass die bestehenden Systeme einsatzbereit bleiben.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Es ist höchste Zeit, die militärischen Mittel wieder auf die gefährlichste Bedrohung auszurichten und jederzeit einsatzbereit zu halten. Packen wir es also gemeinsam an! Heute, nicht erst, wenn es bereits zu spät ist! +

12 cm Panzerminenwerfer auf Basis des Schützenpanzers M113, verschiesst Wurfgranaten und Beleuchtungsgeschosse. Defilé an der «Steel Parade» der Heerestage 2006, Thun. Foto: wikimedia.org

Memoria

Zum Gedenken an Heinrich L. Wirz



Eine grosse Persönlichkeit, die sich stets für unsere Armee mit grossem Einsatz über Jahrzehnte kraftvoll engagiert hat, hat uns leider für immer verlassen. Heinrich L. Wirz war als Milizoffizier Oberst im Armeestab, Militärpublizist und Bundeshaus-Journalist, Chefredaktor bei «Pro Militia». Er war Verfasser diverser Fachzeitschriften zu den Entwicklungen in unserer Armee und enger Mitarbeiter von PRO LIBERTATE.

Er hat alle Bürgerinnen und Bürger unseres Landes immer wieder aufgefordert, uns tatkräftig für eine glaubwürdig geführte, gut ausgebildete, ausgerüstete und entsprechend finanzierte Milizarmee und damit für eine neutrale, sichere und unabhängige Schweiz einzusetzen.

Wir wollen ihm alle ein ehrendes Andenken bewahren.

Mit kameradschaftlichen Grüssen
Oberst Thomas Fuchs, Bern

In dieser Ausgabe

1 Investitionen für die Bodentruppen dringend nötig!
2 Zum Gedenken an Heinrich L. Wirz
3 Bundesrat unter Beobachtung
4 Feldzug gegen den radikalen Islam
5 Der Lotse ist von Bord gegangen
6 Britischer Geheimdienst MI6: Erfolg dank Verschwiegenheit
7 Blick nach morgen
7 Zuschriften unserer Leserschaft

Die Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTATE wurde 1956 gegründet. Auf unserer Website finden Sie Informationen über unsere Geschichte und über aktuelle Aktivitäten:

www.prolibertate.ch

Glosse

Bundesrat unter Beobachtung

Sandra Schneider
Grossrätin und Vorstandsmitglied
PRO LIBERTATE, Biel/Bienne

In ihrer neuen Zusammensetzung startete auch die Landesregierung ins Jahr 2024. Bei den letzten Bundesratswahlen gab es schlussendlich keine revolutionären Umwälzungen parteipolitischer Art. Auf den Sozialdemokraten Alain Berset folgte sein Parteikollege Beat Jans. Dass Letzterer nun Vorsteher des EJPD wird, war wohl die einzige Überraschung. Bundesrätin Baume-Schneider wechselte nach einem Jahr ins EDI. Meriten holte sie sich mit dem Wechsel des Departements aber keine. Selbst die sonst wohlwollenden Medien werteten die Rochade als «Flucht».

Ein positives «Schulzeugnis» erhielt hingegen UVEK-Chef Albert Rösti. Nicht nur wurde er von der Bundesversammlung mit einem sehr guten Resultat wiedergewählt, auch zahlreiche Politikbeobachter und Chefredaktoren attestieren ihm, dass er in seinem Ressort Akzente setzt. Egal ob Autobahn-Ausbau, Wolfsregulierung oder Mediensteuer: Röstis Arbeit wird wohl kritisch, aber stets sachlich kommentiert. Viele SVP-Exekutivpolitiker werden wohl mit etwas Neid zum Berner Magistrat hinaufschauen.

Bei Albert Rösti genau hinschauen wollten hingegen die Grünen. Selbst kleinste Verfehlungen sollten auf *www.uvekwatch.ch*, ihrem Online-Blog, festgehalten werden, damit sich Herr und Frau Schweizer davon überzeugen könne, dass Albert Rösti im Bundesrat fehl am Platz sei. Von Anfang 2023 bis Neujahr 2024 sind dabei nicht einmal ein Dutzend Beiträge zusammengekommen. Ob das nun so zu werten ist, dass der frühere SVP-Parteipräsident im Bundesrat «brav» geworden ist? Wohl weniger, denn Albert Rösti drückt dem UVEK durchaus seinen Stempel auf.

Während die Grünen weiterhin ein wachsames Auge auf das UVEK haben und jeden Entscheid penibel dokumentieren, hat es Röstis Partei in Sachen Beobachtungen um einiges einfacher. Die Zahlen zur ungebremsten Zuwanderung und zum Asylchaos werden vom Staatssekretariat für Migration und vom Bundesamt für Statistik zusammen getragen. Auf Neuling Beat Jans wartet viel Arbeit. +

Foto: admin.ch

PRO LIBERTATE
www.prolibertate.ch

Einladung zum öffentlichen Referat von

Dr. Patrick Hofstetter

Dozent für Führung und Kommunikation der Militärakademie (MILAK) an der ETH Zürich und Oberstleutnant im Generalstab

zum Thema: **«Führung in der Krise: Lehren für die Zukunft»**

Samstag, 16. März 2024, Landgasthof Schönbühl,
Alte Bernstrasse 11, 3322 Urtenen-Schönbühl
Beginn des Referats: 11.00 Uhr
(vorgängig um 10.15 Uhr: PRO LIBERTATE Hauptversammlung)

Feldzug gegen den radikalen Islam

Thomas Weil
Notar, Rechtsanwalt, Bern

Am 7. Oktober 2023 haben radikal islamische Terroristen der Hamas einen Angriff auf israelische Zivilisten verübt. Israel hat sich mit der regulären Armee verteidigt. Das Ziel ist die Zerschlagung der Struktur der Hamas.

Die Ausgangslage ist sicher unbestritten: Eine Verbrecherorganisation hat einen souveränen Staat angegriffen. Zudem stellt für die Hamas sowie den mit ihr verbundenen Iran die Vernichtung Israels oberstes Gebot dar. Um dieses Ziel zu erreichen ist auch jeder «heilige» Krieg recht. Dieser manifestiert sich im Morden und in Geiselnahme. Zudem steht Israel seit dem 7. Oktober 2023 unter Dauerbeschuss von Raketen, die aus dem Gazastreifen abgefeuert werden. Der Gazastreifen ist im Übrigen seit 2005 nicht mehr von Israel besetzt.

Mosab Hassan Yousef ist ehemaliges Hamas-Mitglied und Sohn eines Gründers der Hamas. Er vertritt klar die Meinung, dass die Hamas und sogar die palästinensische Autonomiebehörde nicht die Interessen der Palästinenser vertreten. Diese wollen Israel und im Prinzip alle Ungläubigen bekämpfen und ausschalten; das Endziel soll ein islamistischer Staat sein. Insbesondere die Hamas, welche mit harter Hand «regiert», unterdrückt auch die eigenen Landsleute. Kommandozentralen und Waffenlager befinden sich mitten in zivilen Einrichtungen. Es gibt also keine klare Frontlinie, auch die Tunnels verlaufen oftmals unter zivilen Einrichtungen. Es handelt sich somit nicht um eine reguläre Armee, die in einem offenen Krieg steht. Ebenso ist die militärisch besser gerüstete Hisbollah im Libanon eine terroristische Organisation. Sie hält sich mit Kampfaktivitäten noch etwas zurück.

Es ist durchaus nachvollziehbar, dass möglichst wenige unschuldige Menschen zu Schaden kommen in einer kriegerischen Auseinandersetzung. Viele Opfer eines Krieges möchten doch einfach ihre Ruhe haben und in Frieden leben können. Ein Krieg ist immer das ewige Unglück der Armen und Unterworfenen.

Der nun über drei Monate dauernde Krieg im Nahost bewegt auch hier die Gemüter. Bei den meisten offenkundigen Demonstrationen handelt es sich um Pro-Palästina-Kundgebungen. «From the River to the Sea» lautet die Devise für ein freies und unabhängiges Palästina. Oft wird in diesem Zusammenhang Israel das Existenzrecht abgesprochen. Niemand kann sich ernsthaft dagegen auflehnen, wenn für humanitäre Hilfe, ein Ende der Gewalt und der Schutz der Menschenrechte in dieser Region demonstriert wird.

Im Visier: Angriffe gegen Israel.
Foto: pixabay.com

Das Feindbild der Kämpfer für die Unterdrückten ist dabei von vorneherein klar definiert: Die Kolonialmächte Israel und USA. Oft lassen sich echte und gutgläubige bzw. naive Friedensaktivisten vor den Karren spannen und instrumentalisieren für diese einseitige und – auch historisch betrachtet – falsche Sichtweise. Es ist unbestritten, dass die radikalen Islamisten – der politische Islam – nicht nur Israel als Staat von der Landkarte tilgen, sondern grundsätzlich die Ungläubigen mit Feuer und Schwert bekämpfen wollen. Dabei handelt es sich bei denjenigen Staaten, die islamistische Terrororganisationen fördern und unterstützen – allen voran der Iran – selbst um mittelalterliche Gottesstaaten. Bei diesen steht – wie bei den Terrororganisationen der Hamas und Hisbollah – die Religion über dem Staat. Das Recht und die Wertvorstellungen in diesen «Kulturen» sind mittelalterlich, feudalistisch und archaisch. Die Politik hält meistens nicht Schritt mit der wirtschaftlich-technischen Entwicklung. In den westlichen Ländern entstehen demzufolge oftmals Parallelgesellschaften. Im Westen hat sich spätestens seit der Aufklärung und der französischen Revolution ein Verständnis für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie etabliert. Damit verbunden sollte auch ein Wertekonsens einhergehen, der als abendländische Kultur bezeichnet werden darf.

Die UNO und ihre Organisationen sollten zur Wahrung des Weltfriedens beitragen. Nach dem ersten Weltkrieg ist zu diesem Zweck der Völkerbund geschaffen worden. Sowohl der Völkerbund als auch die UNO sind Produkte zur Friedensstiftung und Sicherung nach den schlimmen Erfahrungen des ersten und zweiten Weltkrieges.

Es ist sicher erstrebenswert, dass es bei bewaffneten Konflikten völkerrechtliche Standards zu beachten gilt. Elementare Spielregeln sollten auch bei kriegerischen Auseinandersetzungen gelten. Es besteht aber durchaus der berechtigte Verdacht, dass in einer derart grossen Organisation auch eine gewaltige Bürokratie besteht. Dabei sind auch die Gesetzmässigkeiten einer Verwaltung zu beachten, um Posten innerhalb der UNO zu erhalten. Der muslimische Staatenblock umfasst rund 40 Staaten. Dabei ist erkennbar, dass auch die Schweiz Rücksichten nimmt auf diese Staaten beim Abstimmungsverhalten.

Meine Schlussfolgerung stimmt mit der Sichtweise von Eric Gujer, dem Chefredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung» überein. Es gibt keine mächtigere und keine mörderischere Ideologie als der politische Islam. Die Gewalt ist exzessiv. Vor Jahrhunderten hat die christliche Inquisition im Namen der Religion gefoltert und gemordet. Heute ist es der Islam, der im Namen Gottes barbarische Taten begeht und diese noch – die Mittel sind modern – ins Netz stellt. Europa bleibt grundsätzlich nicht verschont, da die Migration die explosive Mischung aus Politik und Religion auch in Europa verbreitet.

Der Kampf gegen diese «Gotteskrieger» muss weitergeführt werden. Den Anlass dazu gaben bzw. geben diese selber. Es geht letztlich auch um den Schutz von Europa. +

Diplomatie

Der Lotse ist von Bord gegangen

Marcel Bieri
Kassier PRO LIBERTATE, Zollikofen

Ende November 2023 verstarb Henry Kissinger im Alter von 100 Jahren. Wie kein anderer Diplomat prägte Kissinger die Aussenpolitik der USA und der Welt des 20. Jahrhunderts. Die Weltpolitik prägte ihn von klein auf. Geboren in Fürth, Deutschland, emigrierte er mit seiner jüdischen Familie 1938 vor den Nationalsozialisten in die USA. Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte er in Harvard und erlangte dort seinen Doktortitel in internationalen Beziehungen. In den 1960er-Jahren avancierte Kissinger zum einflussreichen Berater von US-Präsident Richard Nixon, wurde Nationaler Sicherheitsberater und anschliessend Aussenminister der USA unter Nixon und unter dessen Nachfolger Gerald Ford.

Kissingers Aussenpolitik war geprägt von einer Realpolitik, die einer moralischen Gratwanderung glich. Während seiner Amtszeit spielte er eine entscheidende Rolle in den historischen Verhandlungen zur Beendigung des Vietnamkrieges, was ihm 1973 den Friedensnobelpreis einbrachte. Ein weiterer Meilenstein in Kissingers Karriere war seine Rolle bei der Annäherung zwischen den Vereinigten Staaten und der Volksrepublik China. Andererseits verstand Kissinger unter Realpolitik auch die Zusammenarbeit mit Militärdiktaturen wie in Chile oder Argentinien. Kritiker warfen ihm vor, Menschenrechtsverletzungen nicht nur ignoriert sondern aktiv unterstützt zu haben.

Kissinger setzte seine diplomatische Tätigkeit auch während der Amtszeit von Präsident Gerald Ford fort und spielte eine Schlüsselrolle in den Abrüstungsverhandlungen mit der Sowjetunion. Sein pragmatischer Ansatz und seine Fähigkeit, zwischen den Supermächten zu vermitteln, trugen zur Entspannung des Kalten Krieges bei.

Sein zuweilen schon fast unbequemer Pragmatismus in weltpolitischen Angelegenheiten machte ihn weltweit zu einem respektierten Staatsmann, der stets für eine bessere Verständigung zwischen den Mächten in Ost und West warb. Schon früh plädierte Kissinger für eine Verhandlungslösung zwischen Russland und der Ukraine im bis heute andauernden Krieg. Bis zuletzt mahnte er vor den Folgen einer Eskalationspolitik der Grossmächte. Dies war vielleicht auch der innere Antrieb, sich nie im Wünschenswerten zu verirren, sondern stets das Machbare im Blick zu halten. Ein Lotse in der Welt der Diplomatie ist nun für immer von Bord gegangen. +

Henry Kissinger mit US-Präsident Gerald Ford vor dem Weissen Haus in Washington, August 1974. Foto: Library of Congress

Britischer Geheimdienst MI6: Erfolg dank Verschwiegenheit

Dr. Friedrich-Wilhelm Schlomann
Bonn/Königswinter (D)

Es war der 12. Mai 1941, als Rudolf Hess, der zweite Mann in der NSDAP-Staatspartei, ohne Wissen Hitlers heimlich mit einem Langstreckenflugzeug nach England flog. Seine hehre, aber naive Absicht war, zwischen den Kriegsgegnern Grossbritannien und Deutschland einen Frieden zu vermitteln. Angesichts der vorangegangenen Korrespondenz glaubte er im schottischen Herzog Duke Douglas Douglas-Hamilton den Anführer einer breiten britischen Friedensbewegung bis weit in Londoner Regierungskreise zu sehen, zumal dieser ein erbitterter Gegner des Kriegsbefürworters Churchill war. Auffällig erschien schon damals, dass dieser den Ankömmling aus Berlin überhaupt nicht zu kennen schien und auch jegliches Gespräch mit ihm ablehnte. Verständlicherweise, denn in Wahrheit war es der britische Spionagedienst gewesen, der unter seinem Namen – aber ohne dessen geringsten Wissen – ab Herbst 1940 jene Verbindung zu Hitlers Stellvertreter führte und in einer raffinierten Täuschungsaktion mit glaubhaften Desinformationen ihm ein Bild von einem friedensbereiten Grossbritannien vermittelte, das dann zu jenem Flug führte.

Nicht bekannt ist, was Hess an die MI6-Vernehmer über Hitler und seine nächste Umgebung ausplauderte, es war jedenfalls für London ein grosser Erfolg: In NS-Deutschland, wo die Staatspropaganda Hess den bisherigen Stellvertreter des Führers nunmehr als «geistig zerrüttet» und dann als «verunglückt» hinstellte, war die politisch-ideologische Verwirrung gross und führte zu Zweifeln an der Staatsführung. Die USA, die Hitler ablehnten und ebenfalls an das Märchen eines friedenliebenden Londons glaubten, verstärkten ihre Unterstützungen an die Briten. Zugleich schürte Churchill gegenüber Stalin die Sorge, ein Friede zwischen London und Berlin könnte leicht zu einem Bündnis gegenüber der UdSSR führen; der rote Diktator aber glaubte trotz vieler Mahnungen den Beteuerungen des braunen Diktators, bis er dann vom Überfall der Wehrmacht völlig überrascht wurde.

Das Wrack von Hess' Messerschmitt Bf 110 in Schottland.
Foto: zvg

Zwanzig Jahre später übte in der Bundesrepublik die neonazistische NPD unter ihrem Vorsitzenden von Thadden stärkeren politischen Einfluss aus. Wurden Experten schon bald misstrauisch angesichts der Tatsache, dass seine eigene Schwester zu den Hingerichteten des Hitler-Attentats am 20. Juli 1944 zählte, so ist längst offenes Geheimnis, dass er in Diensten des englischen Nachrichtendienstes stand: Man hat sich an der Themse stets sehr genau über den Rechtsextremismus in Deutschland informiert!

Es waren rund zehn Jahre vergangen, als an der Sowjet-Botschaft in Kopenhagen der KGB-Oberst Oleg Gordijewsky nach der Invasion der CSSR 1968 Kontakt zur dänischen Abwehr suchte und sich 1974 von der britischen Spionage anwerben liess. Später wurde er nach London versetzt, wo er – nicht ohne Hilfe von MI6 – zum Leiter des gesamten KGB-Netzes auf dem Inselreich aufstieg und über dessen Vorgehen laufend berichtete. Der KGB-Oberst hat dem Westen wichtige Informationen über den Auftstieg Gorbatschews geliefert und im Jahre 1983 informierte er den Mi6 über die sowjetische Fehlinterpretation des NATO-Manövers «Able Archer» als potenziellen atomaren Erstschlag gegen die Sowjetunion. Gordijeskys Informationen führten dazu, dass das Manöver «Able Archer» nicht bis ins letzte Detail ausgespielt wurde, um die Sowjetunion nicht weiter zu provozieren und so eine echte atomare Reaktion zu verhindern.

Durch den Verrat eines CIA-Mitarbeiters wurde Gordijewsky nach Moskau zur Überprüfung befohlen: Ihm gelang die heimliche Kontaktaufnahme zur dortigen britischen Botschaft. Indem sie die sowjetischen Wachhunde an der Grenze mit überaus vielen Würstchen beschenkte und so ebenfalls die Grenzsoldaten ablenkte, schmuggelte eine MI6-Angehörige ihn unter einer alten Decke per Auto am 20. Juli 1985 um 15:30 Uhr nach Finnland. Sehr bald war im fernen London das KGB-Netz zerschlagen. 31 Sowjets hatten das Land zu verlassen. Kurz danach wurde Gordijewsky von US-Präsident Reagan zu einem mehrstündigen Gespräch empfangen. Ein Foto davon gelangte auf einigen Umwegen in den Besitz der Schweizer Militärbibliothek in Bern.

Margaret Thatcher, Premier von 1979 bis 1990 hingegen leugnete bis zuletzt die Existenz britischer Nachrichtendienste, die in der Tat zu den verschwiegensten der Welt gehören. Immerhin ist man dort ein klein wenig offener geworden und hat die Postadresse des MI6 bekannt gegeben: P.O. Box 1300, London SE 1 – 1 BD. +

Buch-Tipp

Blick nach morgen

Vor Herausforderungen sind wir immer wieder gestellt. Ohne sie wäre Freiheit nicht denkbar. Auch die Herausgeber dieses Buches fühlten sich, was die Entwicklung der Schweiz betrifft, herausgefordert. Angriffe von aussen, Kritik von innen liessen ein Spannungsfeld entstehen, das nach neuen Ideen ruft. Das Neue liegt indessen nicht einfach im gerade herrschenden Zeitgeist, im «letzten modischen Schrei», es kann auch dort zu finden sein, wo man bisher Geschaffenes, das einen überzeitlichen Charakter trägt, neu betrachtet und auf die aktuellen Verhältnisse bezieht. Aus diesem Anlass ist eine Art Lesebuch entstanden.

Drei Autoren des 19. Jahrhunderts führen in die Welt unsere Zeitepoche ein: Heinrich Pestalozzi, Ignaz Troxler und Johanna Spyri. Das Trio kündet einige wesentliche Leitmotive an, welche die moderne Schweizer Literatur charakterisieren: die pädagogische Mission des Schriftstellers; die Synthese von Humanismus und Heimatliebe, von Mensch und Bürger, wie sie etwa die Dichterin Maria Waser und der Philosoph Troler formuliert und vorgelebt haben; und nicht zuletzt der Natur- und Bergmythos Heidi. Auf den eminent schweizerischen Bergmythos stossen wir gleich bei sechs Autoren. Er dominiert auch im Bildteil. Wie seine Kollegen Ferdinand Hodler und Giovanni Giacometti hat auch Cuno Amiet als Bergmaler zeitlos Gültiges und Urschweizerisches geschaffen. Charles Ferdinand Ramuz, der grosse welsche Dichter, hat einmal von Cézannes provenzalischen Landschaftsbildern gesagt: «C'est tellement la Provence que ce n'est plus la Provence.» Ob diese Steigerung vom Regionalen, Nationalen zum Universellen, Allgemeinmenschlichen auch einigen Schweizer Künstlern und Schriftstellern geglückt ist, mag jeder Leser selbst entscheiden.

Wer die Krisen- und die Kriegsjahre erlebt und diese Bewährungsproben so aktiv und mutig bestanden hat wie etwa Elsie Attenhofer und Karl Schmid, darf den Titel Jahrhundertzeuge für sich beanspruchen. Nicht weniger als 17 Autoren verkörpern die sog. Aktivdienstgeneration, welche auf diesen Seiten als Schweizer und als Weltbürger in Erscheinung treten. Bei aller Verschiedenheit der Temperamente und der Thematik betrachten sich die Verfasser der Erzählungen, Gedichte, Essays und autobiographischen Skizzen als Schweizer Bürger.

Andreas Dollfuss, Paul Rothenbühler (Hrsg.): «Helvetische Herausforderungen – Eine Anthologie von 24 Schweizer Autoren», 190 Seiten, mit farbigen Bildern von Cuno Amiet und Karl Walser, Rothenhäusler Verlag, Stäfa, ISBN 3-907817-01-X
Verkaufspreis: 24 Franken

Pro Libertate

Zuschriften unserer Leserschaft

Hommage an General Guisan

Die tolle Aufnahme wurde im Februar 1943 anlässlich eines Defilees auf dem Place Neuve in Genf gemacht. Schade, wurde kein Reiterdenkmal im Stil dieser Pose gemacht.

Walter Jau, Bern

+++++

Die drei Gruppen

Der langjährige, sehr erfolgreiche Urner Ständerat Franz Muheim (1923-2009) vertrat seinen Heimatkanton von 1971 bis 1987 im Eidgenössischen Parlament in Bern. Der CVP-Mann pflegte die Schweizer Bürgerinnen und Bürger in drei Gruppen aufzuteilen. Erstens: Die Mehrheit, die keine Ahnung hat, was geschieht. Zweitens: Die vielen, die zuschauen, wie etwas geschieht. Und drittens: Die wenigen, die dafür sorgen, dass etwas geschieht. Es wäre – angesichts der derzeitigen Herausforderungen – sehr wichtig und von grosser Bedeutung zugleich, wenn verantwortungsbewusste Bürger und Politiker der dritten Gruppe angehören würden!

Ernst Lampert, Lachen SZ

Impressum

Redaktion: Thomas Fuchs, 3018 Bern-Bümpliz. **Geschäftsstelle:** Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTATE, 3052 Zollikofen, Tel. 031 332 57 84, Fax 031 981 39 82, E-Mail info@prolibertate.ch, Website: www.prolibertate.ch. Abdruck mit Quellenangabe und Beleg erlaubt. Erscheint 6-8x jährlich. Leserzuschriften müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. **Der Vorstand:** Grossrat und alt Nationalrat Thomas Fuchs (Präsident), 3018 Bern-Bümpliz; Grossrat und Stadtrat Dr. iur. Patrick Freudiger (Vizepräsident), 4900 Langenthal; Marcel Bieri (Kassier), 3052 Zollikofen; Jürg Stauffer (Sekretär), 3063 Ittigen; Stadtrat Janosch Weyermann (Beisitzer), 3018 Bern, Grossrätin und Stadträtin Sandra Schneider (Beisitzerin), 2502 Biel/Bienne.
Wir danken Ihnen für Ihre Spende auf PC 30-26847-0 (IBAN CH23 0900 0000 3002 6847 0) oder auf das WIR-Konto IBAN CH43 0839 1260 7737 7000 0.

Schloss Meggenhorn, Meggen LU

Das Schloss erhebt sich auf einer Landzunge zwischen Luzern und Meggen. Zum Schloss gehört auch eine Kapelle, die umgebenden Gärten und ein Rebberg. Das Gelände ist öffentlich zugänglich und gehört der Gemeinde Meggen, das Schloss selbst kann für Anlässe gemietet werden. Foto: David Herzig

PRO LIBERTATE

Wir wünschen Ihnen alles Gute im Jahr 2024!

Kriegerische Konflikte im nahen Ausland und wirtschaftliche Belastungen mitsamt Inflation zu Hause: Die Welt scheint zunehmend aus den Fugen zu geraten. Umso wichtiger ist nun, sich wieder vermehrt auf die inneren Stärken zu besinnen – Freiheit, Demokratie und Menschenwürde.

PRO LIBERTATE setzt sich für eine sichere Schweiz in Freiheit ein. Wir wollen den Milizgedanken in Politik, Armee, Wirtschaft und Gesellschaft stärken. Der Vorstand dankt Ihnen herzlich für Ihre Treue und Unterstützung im neuen Jahr!

Die Bestrebungen und Ziele von PRO LIBERTATE für die Erhaltung und die Förderung einer «gesunden» Schweiz interessieren mich!

Ich/wir unterstütze(n) PRO LIBERTATE:

- ☐ **als Mitglied**
  Jahresbeitrag Fr. 40.–, Ehepaar Fr. 60.–
- ☐ **als Gönner**
  Jahresbeitrag Fr. 100.–
- ☐ **als Sympathisant**
  Beitrag nach freiem Ermessen

Bestellen Sie jetzt den Armeekalender 2024!

Einsenden an:
PRO LIBERTATE
3052 Zollikofen
oder per Email:
info@prolibertate.ch
www.prolibertate.ch

Literatur* zum Bestellen – bitte senden Sie mir:

..... Expl. **«Helvetische Herausforderungen»** zum Preis von 24 Franken
..... Expl. **Armeekalender 2024** zum Preis von 20 Franken
..... Expl. **«Nacht und Licht»** zum Preis von 35 Franken
..... Expl. **«Tell wacht»** zum Preis von 25 Franken
..... Expl. **DVD «Das Réduit – Geschichte von 1939 bis 1945»** zum Preis von 24 Franken
..... Expl. **USB-Stick «Das Réduit – Geschichte von 1939 bis 1945»** zum Preis von 24 Franken
..... Expl. **«Die Schweiz im 21. Jahrhundert»** zum Preis von 20 Franken
..... Expl. **«Wie sich die Schweiz rettete»** zum Spezialpreis von 49 Franken (statt Fr. 79.–)
..... Expl. **«Operationsziel Schweiz»** zum Spezialpreis von 29 Franken (statt 39 Franken)
..... Expl. **General-Guisan-Gedenkmünze: «Ernennung zum General vor 80 Jahren» inkl. Broschüre** zum Spezialpreis von 25 Franken
..... Expl. **«Freier Fels in brauner Brandung»** zum Spezialpreis von Fr. 29.– (statt Fr. 39.–)
..... Expl. **«Mein Leben im Schatten der Berliner Mauer»** zum Preis von 8 Franken
..... Expl. **«Schweizer Armee – Tauglich für den Verteidigungsfall oder teure Luftschloss-Armee?»** zum Preis von 8 Franken
..... Expl. **«Schweizer Billig-Armee – im Hybrid-Modus von Bundesrätin Viola Amherd»** zum Preis von 8 Franken
..... Expl. **«Marignano 1515–2015»** zum Sonderpreis von 29 Franken
..... Expl. **«Pour le Mérite – Der unglaubliche Werdegang der Sophie Töpfer»** zum Preis von 29 Franken
..... Expl. **«Graue Sequenz – Episoden des Kalten Krieges»** zum Preis von 19 Franken
..... Expl. **«Fauvette – Die stille Front»** zum Preis von 9 Franken
..... Expl. **«Die Gotteskrieger – Die unterschätzte Bedrohung»** zum Preis von 8 Franken

**zzgl. Porto und Verpackung*

Vorname, Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____ 1/24